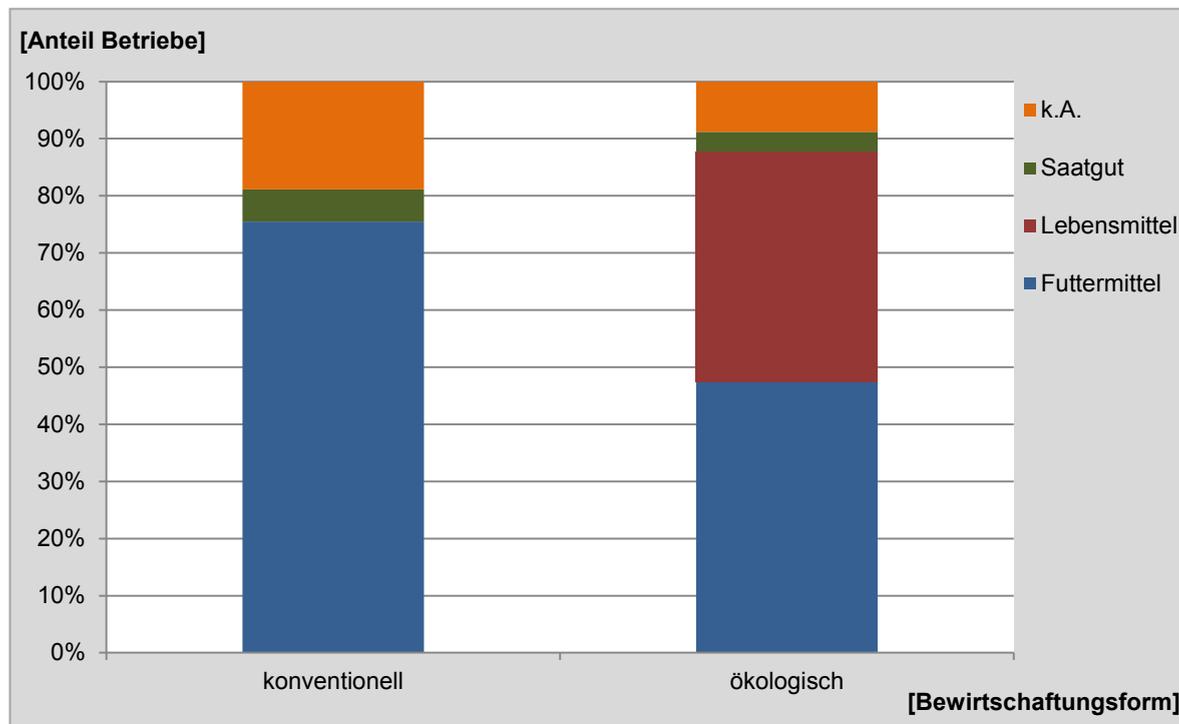


## 7. Nach der Ernte 2016

Sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Bereich fand die Sojabohne im Erntejahr 2016 mit ca. 75 bzw. 47 % wiederum am häufigsten Verwendung als Futtermittel (**Abb. 1**).



**Abb. 1** Verwertung der konventionell und ökologisch erzeugten Sojabohnen

Damit sind im Vergleich zum Vorjahr für diese Rubrik keine Veränderungen festzustellen. Nach einer Steigerung von 2014 auf 2015 blieb im Vergleich der Erntejahre 2015 und 2016 mit 40 % der Anteil an ökologisch wirtschaftenden Betrieben, deren Sojabohnen im Lebensmittelbereich Verwendung fanden, ebenfalls auf einem konstanten Niveau. Ein Landwirt weist in diesem Zusammenhang in der Datenerfassung darauf hin, dass seine Sojaernte zu Speiseöl verarbeitet wurde. Konnten im Erntejahr 2015 auch ein paar wenige konventionelle Betriebe ihre Ware in den Lebensmittelbereich absetzen, gab es im aktuell betrachteten Jahr keinen Landwirt, der seine Bohnen dieser Form der Verwertung zuführte. Neben den beiden bereits genannten Bereichen, erzeugten mit einem Anteil von 6 (konv.) bzw. 4 % (ökol.) ein paar Betriebsleiter/innen auch Sojabohnensaatgut. Von den übrigen Betrieben wurde im Hinblick auf die Verwendung der Sojabohnen keine Angabe (k.A.) gemacht. Dieser Umstand ist eventuell darauf zurückzuführen, dass zum Zeitpunkt der Datenübermittlung noch nicht feststand, in welchen Verwertungsbereich die Sojabohnen fließen sollten.

Die Tatsache, dass vergleichsweise wenige Betriebe Tiere halten, die Sojabohne außerdem im Lebensmittelbereich eine gefragte Komponente ist und insbesondere für ökologische Ware sehr gute Preise gezahlt werden, führt dazu, dass, wie im letzten Jahr 50 Öko-Betriebe und 40 konventionell wirtschaftende Landwirte ihre Sojabohnen verkauften (**Tab. 1**). Lediglich 11 konventionelle und 5 ökologisch wirtschaftende Betriebsleiter/innen mischten die geernteten Sojabohnen ins Futter der eigenen Tiere.

Tab. 1 Soja-Verwendung der konventionellen und ökologischen Betriebe (absolute Angaben)

Bewirtschaftungsform	Verfütterung im Betrieb	Verkauf	k.A.
konventionell	11	40	2
ökologisch	5	50	2

Sojabohnen enthalten verschiedene antinutritive Stoffe, wie beispielsweise Trypsininhibitoren, Lectine oder Phytinsäure. Diese können die Verdauung mancher Tierarten stören und so deren Leistung vermindern. Damit die Sojabohne trotzdem in die Futtermittelration dieser Tiere aufgenommen werden kann, empfiehlt es sich, die Bohnen über verschiedene Verfahren aufzubereiten und die antinutritiven Stoffe zu verringern. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch im Netzwerk die Frage, ob Landwirte, welche die Sojabohne an die eigenen Tiere verfüttern, eine Aufbereitung durchgeführt haben. Die Ergebnisse hierzu sind in **Abb. 2** dargestellt.

Es zeigt sich, dass die meisten Betriebsleiter/innen geröstete Vollfettsojabohnen an ihre Tiere verfütterten. Diese wurde vor allem Legehennen vorgelegt. Auch die getoasteten Sojabohnen ohne Entölung fanden vorwiegend in der Legehennenhaltung Verwendung. Die unbehandelten Bohnen gingen in beiden Fällen an Milchkühe, wobei die antinutritiven Inhaltsstoffe bei dieser Tierart keine Probleme darstellen, da hier eine weitgehende Inaktivierung der Stoffe im Pansen stattfindet. Die entölte Ware wurde als Sojakuchen ausschließlich in die Fütterung von Schweinen zugefügt.

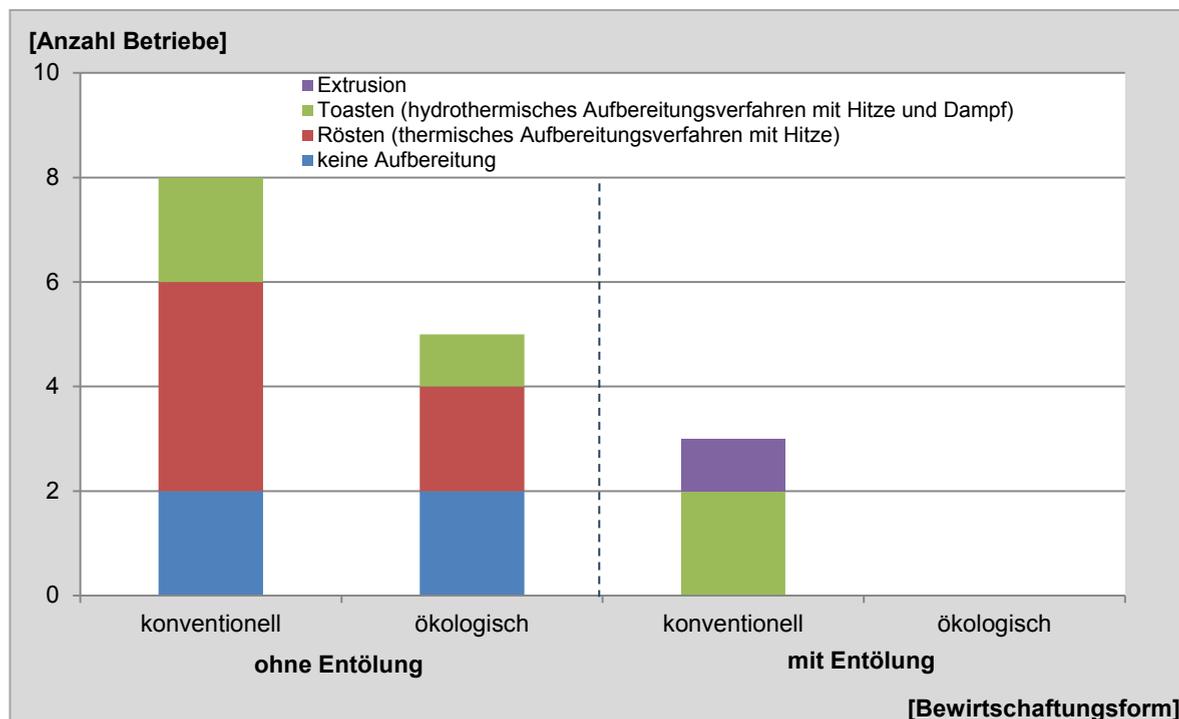


Abb. 2 Aufbereitungsverfahren der Betriebe, die ihre Sojabohnen an die eigenen Tiere verfütterten (absolute Angaben)

Für Betriebe, die ihre Ernte verkaufen möchten, spielt neben der Höhe des Erzeugerpreises natürlich auch die Entfernung zum Abnehmer eine wichtige Rolle. Diese ist für die beide Bewirtschaftungsformen in **Tab. 2** dargestellt. Es ist ersichtlich, dass Öko-Betriebe die Ware mit durchschnittlich 74 km weiter transportieren mussten als die Kollegen im konventionellen Bereich (26 km). Während die mittlere Distanz zwischen Betrieb und Abnehmer für die konventionellen Landwirte im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben ist, zeigt sich für die ökologisch wirtschaftenden Betriebe fast eine

Verdopplung der Strecke. Der generelle Unterschied zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen ist zumindest teilweise in der maximalen Entfernung begründet, welche mit 400 km im Öko-Bereich deutlich höher ausfällt als auf konventioneller Seite (280 km). Ungeachtet der Bewirtschaftungsform wurde der Transport über diese weiten Entfernungen zwischen Betrieb und Abnehmer von einer Spedition übernommen (*nicht abgebildet*).

Tab. 2 Entfernung zwischen Hofstelle und Abnehmer der Sojabohnen für beide Bewirtschaftungsformen

Bewirtschaftungsform	Einheit	Ø	MIN	MAX
konventionell	[km]	26	0	280
ökologisch	[km]	74	0	400